

10. DEUTSCHLAND NACH 1945

Von vier Zonen über zwei Staaten zur Einheit

Die viel gescholtene Neuheitenflut, die seit Langem anhält und nicht zu bremsen zu sein scheint, die zersplitterte Ausgabenvielfalt vor allem der Jahre von 1945 bis 1948, die jahrzehntelange Existenz von drei nebeneinander existierenden Postgebieten, der Bundesrepublik, West-Berlins und der DDR beschreiben einen reichen Briefmarkenfundus.



Die Wiederaufnahme des Postverkehrs nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches und seiner Kapitulation begann, wie bereits im letzten Kapitel geschildert, zunächst örtlich mit vielen Provisorien, und nur schrittweise gewann der Postbetrieb wieder regionale, zonale und schließlich deutschlandweite Bedeutung.



Die berühmte Fotografie von Jewgeni Chaldej zeigt das Hissen der sowjetischen Flagge auf dem Berliner Reichstag am 30. April 1945. Die Szene wurde für den Fotografen jedoch zwei Tage später nochmal nachgestellt.

AM-Post-Start in Aachen

Dabei trat die unterschiedliche postalische Entwicklung in den vier Besatzungszonen von Anfang an deutlich zutage. Die Amerikaner brachten – so auch, als sie nach Frankreich kamen – eigene Briefmarken mit, als sie deutschen Boden betraten und ließen diese, gedruckt in Washington, erstmals am 19. März 1945, also mehr als anderthalb Monate vor dem Ende des Kriegs, verkaufen. Die alte Reichs- und Krönungsstadt Aachen war der Ort, an dem die ersten AM-Post-Wertzeichen zu jenem Datum an die Schalter kamen. Sogenannte Aachener Bogen mit vier am 19. März gestempelten Wertstufen und einer zusätzlichen Inschrift, die „The First Allied Military Stamps in Germany“ (= Die ersten alliierten Militär Briefmarken in Deutschland) würdigt, stehen ganz am Anfang eines neuen Abschnitts deutscher Postgeschichte.

AM-Post bedeutet „Allied Military Post“, also Alliierte Militärpost, und auch das große geschwungene „M“ als Hauptmotiv dieser Briefmarken steht für den Anfangsbuchstaben von „Military“. Neben der amerikanischen Briefmarkenausgabe dieser Serie kamen ab August/September 1945 auch eine britische von Harrison & Sons aus London und gleichzeitig ein deutscher Druck der Firma Westermann aus Braunschweig in Umlauf. In Zeichnung, Papier und Zähnung lassen sich diese Emissionen relativ leicht voneinander unterscheiden. Ihre 35 Hauptkatalognummern bieten den Spezialisten ein breites Betätigungsfeld.

Zu den Besonderheiten gehört auch die Verwendung von AM-Post-Briefmarken in Berlin oder in Teilen Deutschlands – zum Beispiel in Thüringen und Sachsen –, die zunächst von den Amerikanern besetzt wurden und später in die sowjetische Besatzungszone übergangen. In der amerikanischen und britischen Zone waren die AM-Post-Briefmarken bis Ende Oktober/Anfang November 1946 gültig.



OPD-Ausgaben im Osten

In der sowjetischen Besatzungszone folgten den im letzten Kapitel beschriebenen Lokalausgaben die für dieses Gebiet überaus typischen OPD-Emissionen für Mecklenburg-Vorpommern (Oberpostdirektion Schwerin), Ostsachsen (OPD Dresden), die Provinz Sachsen-Anhalt (OPD Halle), Thüringen (OPD Erfurt) und Westsachsen (OPD Leipzig). Und auch die Bärenbriefmarken für Berlin und Brandenburg (OPD Potsdam) gehören im Prinzip zu diesem Sammeltopf, selbst wenn sie wegen des Viermächte- und Viersektorenstatus der Hauptstadt von einigen Fachleuten anders beurteilt werden.